

Euphorie pur zum Jubiläum

Das Zentralschweizer Jugendsinfonieorchester feierte im KKL seinen zehnten Geburtstag. Punkto Klang darf die junge Formation allerdings als volljährig gelten.

Romano Cuoz

Euphorie – ein Wort aus dem Altgriechischen – steht für Hochstimmung und rauschartige Begeisterung. Kaum erstaunlich, dass das Zentralschweizer Jugendsinfonieorchester (ZJSO) es zum Motto für seinen zehnten Geburtstag und als Titel für die eigens dazu komponierte «Jubiläumssouvertüre» erkoren hat.

Joseph Sieber und Markus Güdel, Freunde aus der «Gymnazeit», haben die Formation 2012 initiiert. Wie sie selbst sagen: In jugendlichem Enthusiasmus! Das noch kleine Ensemble war damals die erste kantonsübergreifende sinfonische Förderplattform für talentierte junge Orchestermitarbeiterinnen und Orchestermitarbeiter. Seither begeisterten und begeistern gesamtlich mehr als 1000 begabte junge Leute über 30 000 Zuschauerinnen und Zuschauer.

Weit über jugendlicher Orchester-Normalität

Das Jubiläumprojekt – nach dem Auftritt in der Elbphilharmonie Hamburg (wir berichteten) war das Orchester nun am Samstag auch im KKL Luzern zu erleben – illustriert mit technischer wie musikalischer Anspruchsvollen Stücken eindrücklich, welcher Zauber dem ZJSO innewohnt. Da treten 90 junge Leute, welche die Schülerorchesterzeit hinter sich gelassen haben, auf die Bühne. Und das selbstbewusst, ganz und gar fokussiert auf tonale Präzision und musikalische Kreativität. Diesem Anspruch wird der 28-jährige und gebürtige Zürcher Omar Barone, einer aus den eigenen Reihen, gerecht. In der Komposition «Euphorie» setzt er das Orchester pompös in Szene. Zuhörernde spüren, wie gut er jede und jeden im Ensemble kennt. Und wie gekonnt Barone allen Gelegenheit bietet, ihre eigene Begeisterung musikalisch auszudrücken.



Das ZJSO begeisterte am Samstag im KKL sein zu einem schönen Teil jugendliches Publikum.

Bild: Dominic Wunderli/Luzern, 8. Oktober 2022

Zuerst brilliert das Solo-Horn. Verschiedene Stimmen greifen die Melodie auf. Mal tiefst bedrückend, mal höchst euphorisch. Mit einem Paukenwirbel genauso wie mit singenden Violinen und Cello. «Ich schildere das Innenleben des Orchesters mit nahtlosen Übergängen, wie es auch das Leben für uns schneidert», erklärt Barone. Die Komposition mit einem grossangelegten, volltönenden und feierlichen Finale wird unter der Leitung von Jonas Bürgin emotional vorgetragen. Mit moderner Leichtigkeit, farbenreich, vielschichtig und – punkto technischen Könnens – weit über jugendlicher Orchester-Normalität.

Eine nachgerade gewagte Werkwahl trifft Jonas Bürgin fürs weitere Jubiläumprogramm. Zoltan Kodálys Komposition «The Peacock» (der Pfau) liegt ein ungarisches Volkslied in nicht weniger als 16 Variationen zugrunde.

Das ZJSO meistert auch Rachmaninow bravosurös

Das Stück fordert sämtliche Register aufs Äusserste. Lyrisch, tänzerisch, schwermütig und auch einmal romantisch kommt es daher. Brillante Solopassagen verlangen einzelnen Instrumenten alles ab: etwa den Flöten mit einer virtuosen Kadenz oder der Oboe und dem Englischhorn im faszinierenden Dialog. Der feierliche Höhepunkt kommt so-

dann nach der Pause: Nun meistert das ZJSO Sergei Rachmaninows anspruchsvoll opulente Sinfonie Nr. 2 in e-Moll. Tut es mit erstaunlicher Bravour.

Zu danken ist dies der stimmigen Chemie zwischen Dirigent und Protagonisten. Bürgin verständigt sich mit den jungen Leuten auf Augenhöhe. Er erklärt mit Stab und Gebärden, was die schwermütig russische Seele Rachmaninows ausmacht: mal temperamentvoll, mal zerbrechlich fein. Und mit einem dunklen, wehklagenden Englischhornsolo zu Beginn. Später mit der tröstenden Stimme der Klarinette. Für einen triumphalen und siegesreichen Schluss sorgen Streicher,

Blech- und Holzbläser gemeinsam. Mit wallenden Tonkaskaden und schwellenden Kadenz. Das zu einem schönen Teil jugendliche Publikum erhebt sich zu Standing Ovationen und flüppt gellend aus.

Auf einmal stehen 160 Leute auf der Bühne

Belohnt wird die treue Zuhörerschaft mit dem Schlussbuket zum musikalischen Feuerwerk: Bei der Dreingabe – Dmitri Schostakowitschs ohrwurmverdächtig Walzer Nr. 2 – stehen plötzlich 160 Leute auf der Bühne. Gegenwärtige und Ehemalige, die Jüngsten und die schon etwas Reiferen. Gemeinsam Euphorie pur: noch einmal!